



Abb. 1 bis 9: Zur Sendung „DICHTER IHRES LANDES“ am Mittwoch, 3. Oktober

1. Alfred Walheim

2. Guido Zernatto

3. Anton Wildgans
(Aufn. Brühlmeyr)

4. Julius Zerzer (Aufn. Kaiser, Linz)

5. Franz Karl Ginzkey (Aufn. Fayer)

6. Paula Grogger
(Aufn. Benque, Graz)

7. Karl Schönherr (Aufn. Friedrich)

8. Franz Michel Willam

9. Max Mell (Aufn. Fayer)

Die Frauenstunde am Freitag, den 5. Oktober, erzählt von den Schwestern Wiesenthal. Unter den Künstlerpersönlichkeiten der neueren Zeit, die Wien ihre Heimat nennen, wird es nur sehr wenige geben, die dem Wesen der Stadt, ihrer Landschaft und ihren Menschen so urverwandt sind wie die Schwestern Wiesenthal. Grete Wiesenthal, mit ihr Elsa und später auch Bertha und Martha, haben in die Schöpfung ihrer Tänze ein Gutteil besten Wienertums gebannt; das fühlten

die Wiener selbst, und das Publikum fremder Städte und Länder hat die unvergleichbare, unnachahmliche Kunst der berühmten Schwestern immer als etwas völlig Wienerisches empfunden. Die bahnbrechende Neuartigkeit dieser Kunst war freilich von internationaler Bedeutung: Grete und Elsa Wiesenthal haben den musikalischen Kunsttanz unserer Zeit geschaffen.

*
Auf der Jugendbühne wird am Samstag, den 6. Oktober, eine

Hörfolge „Der Stock im Eisen“ von Johannes Ilg aufgeführt. Mitten in der großen Stadt steht das alte Holz, das viele tausend Nägel wie mit einem eisernen Panzer umhüllen, ein merkwürdiges Zeichen der Erinnerung an jene längst versunkenen Zeiten, als hier auf dem Platz, wo sich jetzt der stolze Dom mit dem Wald seiner steinernen Figuren erhebt, einst die grünen Bäume des wirklichen Waldes rauschten. Er schwand dahin, Häuser entstanden, Straßen und Gäßchen bildeten sich, und übrig blieb die letzte Fichte des alten Waldes. Sie wird zum Stock im Eisen, an den sich allmählich die bunten Fäden der Sage knüpften. Der Dichter unserer Tage hat die alte Legende noch einmal aus dem Geiste mittelalterlicher Erzählungen neu er stehen lassen.



Am 23. September fand die feierliche Eröffnung der Nordrampe bis Fuscher Törl 2418 m und Edelweißspitze 2571 m, der Großglockner-Hochalpenstraße statt. Welbischof Dr. Filzer zelebrierte in Anwesenheit des Bundespräsidenten Miklas und Bundeskanzler Dr. Kurt Schuschnigg die Feldmesse am Fuscher Törl (2405 m). (Aufn. Telephot)



Österreichische Marathon-Meisterschaft am 23. September. Prof. Willy Schmieger spricht mit dem Sieger Tuschek (W. A. C.), der zum achten Male in ununterbrochener Reihenfolge das Rennen gewann. (Aufn. Telephot)



*
Im Zyklus „Klassiker des Volksstückes“ wird am Samstag, den 6. Oktober, Nestroys Zauberposse „Der böse Geist Lumpazivagabundes“ aufgeführt. Sie ist zweifellos Nestroys populärstes Stück; unzählige Male wurde es aufgeführt und fast in alle europäischen Sprachen übersetzt. Wird Nestroys Name genannt, so denkt man zuerst an den „Lumpazi“. Die Posse wurzelt tief im Wienertum und in der alten Tradition des Wiener Volksstücks. Die drei unsterblichen Gestalten des liederlichen Kleeblatts, der im Grunde solide und nur durch einen Liebesirrtum aus dem Geleise geworfene Tischler Leim, der leichtsinnige Windbeutel und Schneider Zwirn und der philosophierende und ewig trinkende Schuster Knieriem, sind nur in Wien denkbar und möglich. Hier hat man ja für derlei Früchterln und Vagabunden seit jeher viel Verständnis gehabt und unter wechselnden Namen und in den verschiedensten Verkleidungen erschienen sie auch immer wieder auf der Wiener Volksbühne. Die mit einem bis dahin unerhört kräftigen Realismus gezeichneten Charaktere und ihre köstlichen Abenteuer hat Nestroy dann in den Rahmen eines Zauberstückes gestellt, das er der altbewährten Überlieferung der Wiener Zauberposse entnahm.